

## Kirche gegen Langeweile Ostermontag, 13. April

Es ist Ostermontag. Heute will ich euch eine weiter die Ostergeschichte erzählen:



Aber außer den drei Frauen, die nichts weiter erzählt hatten oder Maria Magdalena, der niemand glaubte, hatten noch keine Jünger Jesus nach seinem Tod gesehen.

Zwei der Jünger machten sich noch am gleichen Tag auf den Weg in ein Dorf namens Emmaus. Was sollten sie noch in Jerusalem. Jesus war tot. Die Zeit mit ihm vorbei. Also gingen sie weg. Fast einen ganzen Tag läuft man von Jerusalem nach Emmaus. Unterwegs hatten sie also viel Zeit miteinander zu reden. Sie unterhielten sich über ihre Zeit mit Jesus, erinnerten sich an das, was sie gemeinsam mit ihm erlebt hatten. Sie redeten was in den letzten Tagen in Jerusalem geschehen war. Was hatten sie nicht für Hoffnungen gehabt, was alles Tolles geschehen sollte. Jetzt war alles vorbei. Jesus war tot. Unterwegs schloss sich ihnen ein Fremder an, aber es war Jesus, aber sie erkannten ihn. Jesus fragte sie, worüber sie reden würden. Sie antworteten traurig: „Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Das mit Jesus von Nazareth?“ Und sie erzählten ihm alles über Jesus: was sie mit ihm erlebt hatten, über seinen Tod und dass das Grab nun leer ist und dass die Frauen behaupten, Jesus lebe. Der Mann, also der auferstandene Jesus selbst fing nun an, ihnen zu erklären, dass früher schon die Propheten, die Gottesmänner gesagt hätten, dass Jesus, der Christus/der erhoffte Messias/der Retter, erst leiden und sterben muss(te), um dann aufzuerstehen. Er erklärte ihnen genau, wo und was dazu in den Heiligen Schriften steht. So redeten sie Stunde um Stunde und ehe sie es sich versahen, war es Abend und sie waren in Emmaus angekommen. Da sagten die beiden zu ihrem Begleiter: „Bleib bei uns. Es wird schon Abend. Du kannst mit uns übernachten und morgen weiterreisen.“ Da ging er mit ihnen hinein. Als sie am Tisch saßen, nahm er das Brot, dankte und brach es in Stücke und gab es ihnen. So wie er es immer getan hatte. Da merkten sie: Das ist ja Jesus. Sie waren den ganzen Tag mit ihm zusammen unterwegs gewesen und hatten ihn nicht erkannt. Als sie nun hinschauten, war Jesus verschwunden. Voller Freude standen sie auf und gingen, obwohl es schon spät war, den ganzen Weg zurück nach Jerusalem, um den anderen Jüngern davon zu erzählen. (nach dem Evangelium des Lukas, Kapitel 24, 13-33)

Sie sagten den anderen, dass Jesus auferstanden sei und sie ihn gesehen hatten, aber auch ihnen glaubten sie nicht. Erst später erschien Jesus allen elf Jüngern und schimpfte mit ihnen, warum sie nicht den anderen, die ihn schon gesehen hatten, geglaubt hatten. Und er gab allen den Auftrag: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium.“ (nach dem Markus-Evangelium Kapitel 16,12-15)

So geht es uns manchmal auch. Jesus ist mit uns auf dem Weg, ob wir traurig oder freudig sind, und wir merken es nicht. Achte mal darauf, wo begegnet uns vielleicht Jesus?

Wie fühlt es sich an, wenn wir wissen, er ist immer bei uns und begleitet uns durchs Leben?

„Selig ist, wer glaubt und nicht sieht.“

Bis morgen

Petra